Alhier wird mir ja nach so langes ümbherschweiffen einmal zu ruhen vergönnet werden? [12]
Aber ach leyder[(12)a] Nein! Schauet alhier ist eine andere art zu kriegen/ zwar nicht so blutig/ aber eben so toll[b] und unsinnig/ als jehne.
Schulen streitten mit Schulen/ der Weltweise mit dem Rechtsgelehrten/ der Redener mit dem Meister der freyen Künste/ und zancken darzu offtermals über etwas/ das nicht eines Kohlblates/ oder einiger Ziegenhaare wehrt ist/ Erhitzen sich auch biß auffs hefftigeste/ schmähen und schelten gegen einander. Und ob sie gleich nicht Wehr und Lantzen brauchen/ so durchstechen und verletzen sie einander doch mit scharffen schrifften.
Mache[c] ich mich aber nun unter die Helden/ unter Rittermäßige Leute/ welchen der Degen jhr Gewehr[d] / jhr Acker und Pflug ist/ was meinet jhr wol/ wie ichs alda[e] beschaffen find? Diese/ wenn sie nicht gelegenheit haben im Felde die Waffen zu tragen/ so ermorden Sie sich in friedens zeiten wol gar ohne ursache. Mann gegen Mann/ unter einander selbst/ suchen einen absonderlichen Ruhm und grossen Namen jhnen zu machen/ wann sie viel in dergleichen zwierkampff ümbgebracht haben. Geben aber darmit zuverstehen/ das Sie jhr leben (das Gott gleichwol durch seine unerforschliche und aller weiseste Allmacht als ein grosses Werck erschaffen hat) für gar eine kleinwürdige Sache halten/ dieweil Sie es so wolfeyl und für nichts dahin geben. Also das sie es höher und für mehr ehre achten einen Menschen ümbzubringen/ als einen zeugen und zur Welt gebähren.

O weh weh der boßhafften Eitelkeit!
O ich unglückseliger Friede! [13]

Wo sol ich mich dann nun hinwenden nach dem ich vielmahls so vergeblich und schimpfflich ümbgetrieben worden bin?
Was ist dann noch mehr übrig/ als der einige feste Ancker der heilige Gottesdienst?
Dieser ob er wol allen Christen gemein ist/ so lieget er doch denen[a] fürnehmlich ob/ die demselben[b] vermöge jhres Tittels eigentlich abwarten/ und Prediger und Diener Göttliches worts genant werden.
Wann ich dieselben nun von ferne anschaue/ so bekomme ich hoffnung/ wie mir mein Port und Haven bey jhnen bereitet sey.
Sie gehen Erbar und einträchtig gekleidet/ tretten sittsam und demühtig herein/ nennen sich untereinander Brüder/ begegnen einander mit dem gruße des Friedens/ predigen jhren Zuhörern immer von mir/ führen meinen namen immer im Munde/ mit dem[c] Frieden werden jhre Predigten angefangen/ mit dem[c] Frieden werden sie beschlossen/ wer solte gleuben das alhier nicht statt und raum für mich sein solte.

Aber ô des ärgerlichen Wesens!

Wo ist mehr Hader[d] und Zanck/ wo ist mehr streit und uneinigkeit/ wo ist mehr Haß und Neid/ als eben bey den Herren Geistlichen? Jst doch keine art Leute unter der Sonnen (der mancherley mißhälligkeiten und unterschieds der Religionen[e] zugeschweigen) die vergrelletere und verdamlichere Schrifften gegen einander ausgehen lassen/ als eben unsere geistliche[f] Lehrer/ das man schier [14]
dafür[(14)a] halten muß/ der Satan führe jhnen die vergifftete Feder/ und gebrauche